

mannschaft Dresden-Neustadt, Königreich Sachsen, am 25. Februar, Goldburghausen, Oberamt Neresheim in Württemberg, Stein am Kocher, Bezirk Mosbach in Baden, und Zweibrücken, Reg.-Bez. Pfalz, am 27. Februar, Werth, Kreis Borken, Reg.-Bez. Münster, Kottenbuch, Bezirksamt Schongau, Reg.-Bez. Oberbayern, Zwickau (Biehho), Stadtbezirk Zwickau, und Dirschfeld, Amtshauptmannschaft Zwickau, Königreich Sachsen, bei Händlervieh, am 27. Februar, sowie vom Viehho zu Magdeburg am 28. Februar.

**Berufswahl und Handwerk.** Alljährlich zum Osterfeste treten tausende unserer Kinder aus der Schule mit erfolgter Konfirmation ins praktische Leben über, der Werdegang der Existenz beginnt für sie und ihre Kinderzeit ist endgültig abgeschlossen. Vernünftige Eltern werden schon rechtzeitig vorher sich darüber schlüssig geworden sein, welchem Berufe sie ihr Kind zuführen wollen; denn wenn es auch angebracht erscheint, die Wünsche des Kindes selbst hierbei nach Möglichkeit zu berücksichtigen, so darf andererseits diesen Neigungen des Kindes kein das Maß des Vernünftigen übersteigendes Entgegenkommen bewiesen werden, und die letzte Entscheidung wird doch immer in die Hand der Eltern gelegt bleiben müssen. Es sei uns vergönnt, an dieser Stelle den Eltern einige wohl gemetzte Ratschläge zur Erleichterung der Entscheidung dieser Frage geben zu dürfen. Seit Jahren bereits macht sich in unserm deutschen Volke das an sich löbliche Streben übermäßig bemerkbar, die kommende Generation, unsere Kinder, durch Erziehung und Beruf über den Stand der Eltern selbst hinauszuheben, ihnen die Wege zu einer höheren Gesellschafts-schicht zu ebnen, damit das Kind es dereinst „besser haben soll“. Menschlich verständlich ist dieses Bestreben durchaus, für unsere Kinder darf uns eben nichts gut genug sein, und nebenher spielt wohl auch der Wunsch der Eltern mit, wenigstens ihre Kinder in der Position zu sehen, die ihnen selbst verjagt blieb. Leider werden bei diesem Bestreben der Eltern stets die gleichen Berufe einseitig bevorzugt. So leiden zur Zeit die allerdings nur für den besseren Mittelstand in Frage kommenden akademischen Berufe durchweg an Uebersättigung, die mittleren Beamtenstände herrscht mehr als Ueberschuß an Bewerbern und die Aussichten für den einzelnen verschlechtern sich immer mehr. Der Kaufmannsbetrieb wird durch die krasse Behringssüchterei der Großstadtkassen ohnehin schon überlastet, und schließlich ist zur Zeit der Beruf des Technikers mehr als beliebt. Umgekehrt herrscht in den ärmsten Schichten in erschreckender Weise die Gewohnheit, ungelernete Arbeiter aus den Anstalten werden zu lassen. Solche Eltern vergessen über dem bischen Vorteil, daß das Kind rasch verdient, die Tatsache, daß ihm dafür Zeit seines Lebens die Möglichkeit einer selbständigen Existenz abgeschnitten ist, und ihm somit alles Vorwärtstreben im Leben von vornherein zwecklos erscheinen muß. Was uns noluit ist eine Kräftigung des bodenständigen Kleinhandwerks, nicht der großen, nur mit Arbeitern arbeitenden Maschinenbetriebe. Gerade in den mittleren und kleineren Städten hat das Handwerk noch heute goldenen Boden, der Rang zum altväterlich Hergebrachten ist hier noch nicht durch das nervöse Großstadtketriebe vernichtet und ein tüchtiger Handwerksmeister hat sein bequemeres Auskommen, ist nebenbei sein eigener Herr und nicht ständig von Duzenden von Vorgesetzten und deren Löhnen abhängig. Darum, bleibt nicht verächtlich auf das Kleinhandwerk, führt ihm lieber die besten Taree Kinder zu. Und bietet eure ganze Verehrtheit und Autorität auf, um der heranwachsenden Generation den Drang nach der Großstadt auszureden. Tausende von Existenzen werden in der letzteren jährlich verschlungen und vernichtet; auf heimlichem Boden wird jedoch auch das Handwerk noch immer geehrt und geachtet, wie sich gebührt, zumal es gegen die umstürzlerischen Bestrebungen unserer Zeit der solideste und kräftigste Schutzwall ist.

**Wahet und honet die Natur!** Schon ist der Vorfrühling als Botschafter erschienen und allwählich erwacht die Natur zu neuem Leben. Es zeigen sich schon

die ersten Blüten des Schneeglöckchens, die Knospen der Salweide; die sogenannten Käpchen fangen an zu schwellen und die Traubchen des Haselnußstrauchs beginnen sich zu färben. Neu wird nun bald die Welt in junger Schönheit dastehen und Auge und Herz jedes Naturfreundes erquickend. Aber kaum ist das Leben der Natur erwacht, so erschreuen auch schon die Babaren der Natur und zwar nicht nur in Gestalt von Kindern, groß und klein, sondern auch von Erwachsenen, die jeden blühenden Zweig, jedes Blümlein am Wege, obgleich sie wissen, daß es nicht ihr Eigentum ist, unbarmerzig abreißen und dabei in unmenschlicher Weise die Bäume und Sträucher schänden, sodas es jeden Naturfreund mit Abscheu und tiefem Weh, zugleich aber auch mit gerechtem Zorn erfüllt, wenn er auf seinen Spaziergängen mit Zweigen und Sträuchen besetzte Menschen trifft, und an Stelle krauttragender, blühender Bäume und Sträucher, an denen er die Gaben des Bezugs bewundern könnte, zerlesene, mit Rindern behangene Krüppelhaute und kranke Pflanzen sieht. Mögen auch auf kurze Zeit diese Frühlingsboten als Zimmer-schmuck dienen, niemals entwickeln sie sich im Zimmer, selbst bei bester Pflege, in der prächtigen Weise, als am Strauche und an der Pflanze in der Natur selbst. Ist aber ist zu beobachten, daß man sich der blühenden Zweige und Blumen beim ersten besten Graben durch achselloses Begewerfen entledigt. Geradezu ein Verbrechen an der Natur ist es, wer sich solcher Handlungen schuldig macht. Wer sich an den Gaben der Natur erfreuen will, der mag hinausziehen und das Werden draußen im Wald und auf den Bergen, in Tal, Feld und Wiese beobachten und nicht jede Blüte, die am Wege steht, abreißen und vernichten. Darum, ihr Eltern und Lehrer, lehret euren Kindern nicht nur Naturwissenschaft, sondern auch Natursinn und Achtung vor der Natur.

**Die Jagd im März.** Mit dem Februar ist in Sachsen die letzte Gelegenheit zur Jagd auf Hochwild vorüber. Am 1. März treten auch nach sächsischem Jagd-gesetz männliches wie weibliches Edel- und Damwild, sowie die Kälber beider Wildarten in die gesetzliche Schonzeit ein, die sich für männliches Wild bis Ende Juni und für weibliches Wild und deren Kälber bis Ende August erstreckt. Es dürfen nun nur noch wilde Gaten, und zwar bis 15. März, sowie vom 1. März an wieder Schneepfen und Hähne von Auer-, Vitz- und Haselwild bis zum 15. Mai geschossen werden.

**Bauernregeln für März.** Ist Gertrude (17.) sonnig, wird's dem Gärtner wönigig — Märzschnee tut Bäumen und Saaten weh' — Trodener März, feuchter April tut dem Bauer nach seinem Will'. — Märzblüte nicht gut, Aprilblüte halb gut, Maienblüte ganz gut. — Im März ist nicht zu früh, 's ist oft vergebene Müh'. — Ist am Josephstag (19.) das Wetter schön, so folgt ein gutes Jahr. — Der hundertjährige Kalender besagt für März: Fängt mit kalten Tagen an und zwar früh, nachmittags laut es; den 8. und 9. Regen und Schnee, vom 10. bis 28. schön mit kalten Nächten, nachher veränderlich.

**Vom Bodbeer.** Wir stehen im Zeichen des Bodbeers. Überall sieht man jetzt in den Restaurants die bekannten vielverheißenden Ankündigungen, aus denen zu ersehen ist, daß nun frischer Bod „angekochen“ wird, und das Herz eines jeden Gambriansjüngers beginnt beim Anblick dieser mit dem Symbol des populären Porwieses versehenen Plakate höher zu schlagen. Freilich, jedermanns Sache ist das Bodbeer ja nun nicht, aber wohl jeder Biertrinker versucht wenigstens einige Schoppen davon, um mitreden zu können. Bei manchem genügen schon die paar Versuchsschoppen, um dieses Mitreden in einer längeren Bierrede über das Wesen des Bodbeers im allgemeinen ansetzen zu lassen und ihn in einen „bodsbämlichen“ Zustand zu versetzen. Der Alkoholgehalt des stärker eingebrauten malzreichereren und süßen Bodbeers ist im Vergleich zu anderen Bierarten höher und so mancher, der nicht Maß zu halten weiß, tritt „bekwipppt“ den Weg zu Wuttern an. Der „Bod“ ist ein Stoff, den man in geselligem Kreise zu sich nehmen muß, und je größer und lustiger dieser Kreis, um so besser mundet er-

— Die Biere des Bodbeers ist in Bayern zu suchen. Der Lieberlieferung nach brauten es fromme Mönche in der Mitte des 18. Jahrhunderts zum ersten Male ein und da sie dasselbe fast immer in der Fastenzeit schenkten, so entstand auch der Name Fastenbier. Zu diesem gehört das bekannte „Salvatorbier“, dem man später den Beinamen „Bodbeer“ anfügte. — Ein echter Biertrinker denkt allerdings nicht viel über den Namen nach, sondern hält sich an den Stoff, und der ist gut. Daraufhin: Prost! Es lebe der Bod!

Am 28. Februar hielt der Königl. Sächs. Militärverein für Bildruß und Umgegend im Vereinslokale sein überaus gut besuchtes Kränzchen ab. Nach einem einleitenden Musikstück der Stadtkapelle begrüßte der Vorsitzende, Herr Kantor Hienrich, die Gäste und machte verschiedene Mitteilungen insbesondere wegen der in der Zeit vom 24. Juni bis 3. Juli geplanten 8. Kriegerwasserfahrten. Der gut gefüllte Bierkrug „Familie Kälmeier“ gefiel sehr gut und konnte wohlverdienten Applaus ernten. Durch die Herren Offiziere des Bezirks und verschiedene Kameraden einiger Truppenteile wurde der Versammlung ein farbiges Bild gegeben. Während der einzelnen Akte konzertierte die Stadtkapelle in präzisester Weise. Dem Fond für das 50jährige Vereinsjubiläum konnte durch die Saalotterie, welche recht nette Gewinne aufwies, ein Betrag von über 130 Mark zugewiesen werden. Ein lebhafter Ball beschloß die festliche Veranstaltung.

Wie aus dem Inserat der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, hält die Freiwillige Feuerwehr nächsten Montag im Saale des Hotel weißer Adler ihr diesjähriges Frühjahrsvergügen ab. Zu denselben soll u. a. eine Gabenverlosung stattfinden, zu der das Komitee praktische Geschenke auch von Nichtmitgliedern gern entgegennimmt. An die Kasse der 60 Mann starken aktiven Kompagnie werden Ende August dieses Jahres gelegentlich des in Bildruß stattfindenden Bezirksfeuerwehrtages starke Anforderungen gestellt werden und gebent man diese durch die erwähnte Verlosung etwas zu kräftigen.

Der Gewerbeverein begeht nächsten Dienstag im Hotel goldner Löwe sein diesjähriges Frühjahrsvergügen in Gestalt einer Fassetbude. Es werden da wie auf einer richtigen Festwiese, so ungefähr wie zum Schützenfest auf der Säugenwiese, alle möglichen Buden vertreten sein, sogar Sächz-Hermann wird mit seinen Haisfischen, Walfischen usw. nicht fehlen. Wie das nun bei so großen Volksfesten üblich ist, werden neben den Spreewälder Ammen auch die Tafelblende und Räuber nicht fehlen, für die, wie im Inserat in vorliegender Nummer steht, ausnahmsweise die Polizei mal sorgen wird. Die Festlichkeit verpflichtet eine recht launige zu werden, nicht minder hierzu wird der vom Maskenball des Gesangsvereins Sängerkreis her noch dekorierte Saal beitragen.

**Bodbeer-Jubel und Trubel** giebt am Sonntag im Hotel goldner Löwe. In den Partierelokalitäten konzertiert eine überaus prächtige Gebirgskapelle und im Saale ist seine öffentliche Ballmusik mit Bodfest-Polonäse. Auch im Lindenblöckchen ist nochmal großer Bodbeer-Kummel, der rührige Bienenwirt hat für musikalische Unterhaltung und Ball bestens gesorgt. Näheres besagen die Inserate in vorliegender Nummer.

**Personalien.** Eisenbahn-Assistent Lehmann-Bildruß wird am 1. April in gleicher Eigenschaft nach Niederlesitz versetzt.

**Ferkelaustrieb.** Im Monat Februar wurden auf hiesigem Wochenmarkte 605 Stück Ferkel eingebracht. Durchschnittspreis war 16—22 Mark.

**Kerztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Vardig.

Einem wohlgeleitungen Familienabend veranstaltete im Kreise lieber Sangesbrüder und zahlreicher Gäste der Gesangsverein Grumbach am vergangenen Fastnachtsdienstag. Der rührige Vereinsvorsitzende, Herr Bruno Starke, sowie der Biedermeister, Herr Lehrer Gödrich, hatten wie alljährlich weder Zeit noch Mühe gescheut, um den Besuchern dieses Abends einige genussreiche Stunden zu verschaffen. Außer Männerchören, Quartetts und Kupletts

## Veraltete Katarrhe auszurotten

ist eine oft recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmitteln, wie Hustenbonbons und Pastillen, ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungshusten, der soweils schon nach einigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber die Beseitigung eines chronisch gewordenen alten, immer wieder kehrenden Hustens, der bei dazu disponierten gar oft den Reim der Lungenentzündung in sich trägt, — wenn er nicht schon als Symptom dieses Leidens aufgefaßt werden muß — erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß mit wesentlich anderen Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordenen Katarrhe mit ihren Folgezuständen (alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung usw.) galt den berühmten Ärzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Liban-Balsam, der naturreine Harzsaft eines in den Küstländer des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam“ gab, und beziehen sich daher alle älteren Literaturstellen in wissenschaftlichen medizinischen Werken, in denen von „Balsam“ die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Bibel auf den Heilwert des „Balsams“, nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam“

zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel bei den Alten stand: das Wort „Balsam“ stammt aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „Ädzig der Del“. Erst später kamen aus dem neuentdeckten Amerika weitere Balsame, wie der Peru-Balsam, der Tolubalsam usw., nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlicher, balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber eigentlich nur dem Arabischen Balsam zugeht.

Daß sich dieser echte, Arabische Balsam bisher noch nicht in unserm Heilskraut eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheurer hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch den Preis des ungemingelten Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten, die seiner Beschaffung im Wege standen, gelten inessen heute als behoben und heute kann das von den alten Ärzten so sehr empfohlene Mittel schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der seine Anwendung auch Kinderdemitteln ermöglichlicht.

Seit wir den Arabischen Balsam in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen und berichten heute schon Hunderte von Briefen usw., die ganz unerlangt bei uns eingelaufen sind, von den gehaltenen guten Erfolgen. Die Wirkungen des Arabischen oder Libanbalsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in kurzem folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Hustenreiz und damit auch der Husten auf. Infolge der Entsernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich auch die Nachtschweisse, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegt

einzutreten. Außerdem wirkt der Libanbalsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt dadurch eine größere Nahrungszufuhr und hierdurch wieder eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bereits benützt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse einmal einen kleinen Versuch mit Libanbalsam machen. Er wird diesen Versuch so leicht nicht bereuen. Wir versenden kostenlos und franko eine Probe des Balsams an jeden, der uns mit dem beifolgenden Bestellzettel (den man ausschneiden und in einem offenen, mit 8 Pfg. frankiertem Briefumschlag usw. einschicken möge) darum ersucht.

Den Herren Ärzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

**Norgerländische Drogen-Import-Gesellschaft**  
Berlin W. 15.

Senden Sie mir eine Probe Libanbalsam kostenlos und portofrei zu.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....